Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 27 (1934)
Heft: [1]: Schülerinnen

Rubrik: Rettung durch Flugzeuge

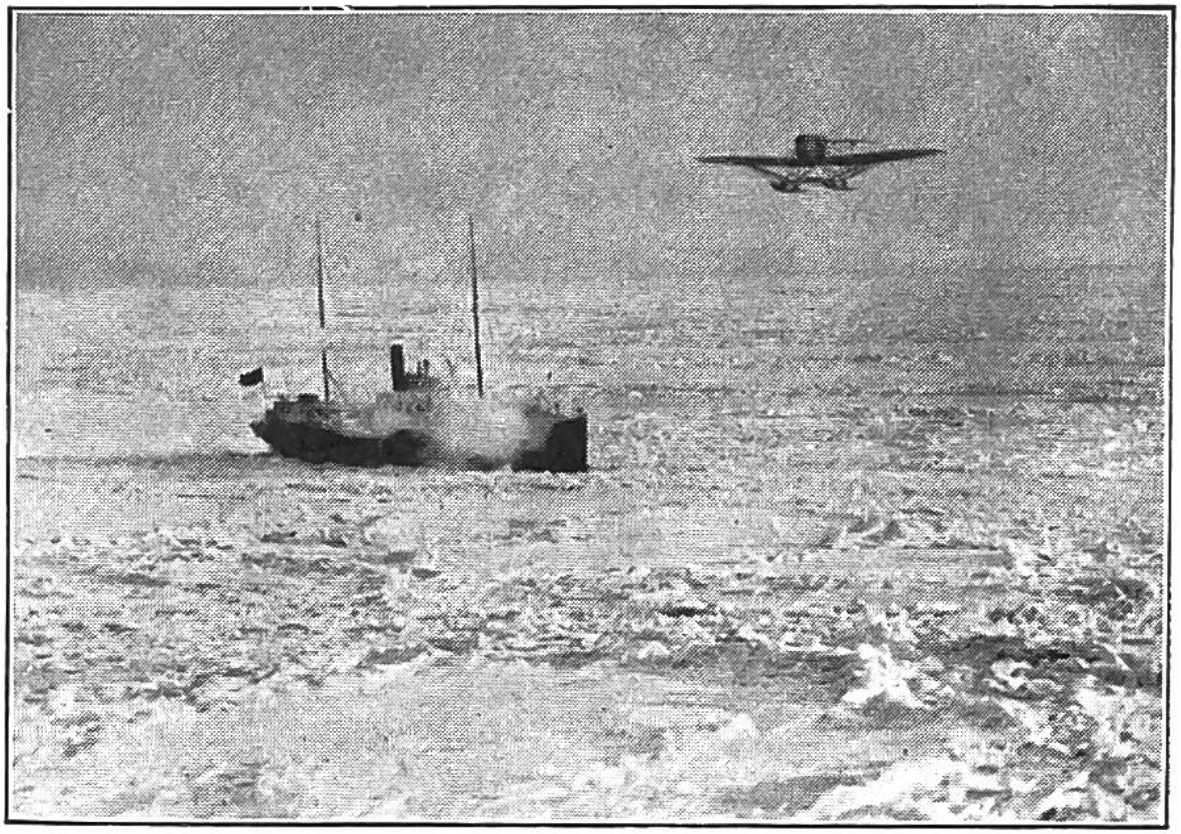
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

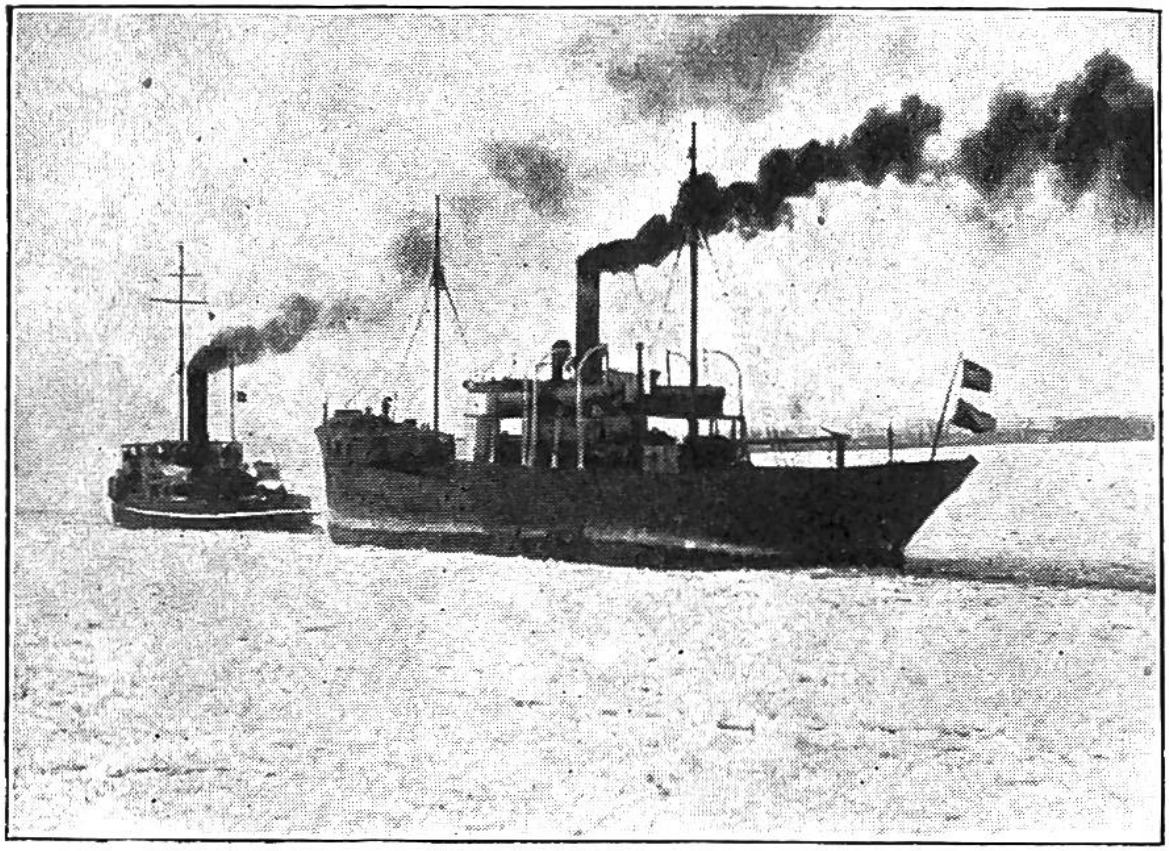


Flugzeug verproviantiert einen im Eise der Ostsee steckengebliebenen Dampfer.

RETTUNG DURCH FLUGZEUGE.

Von scharf einsetzender Kälte überrascht zu werden, die das Schiff in starrem Eise einfrieren liess, das konnte in früheren Zeiten dem Ostseefahrer zum Verhängnis werden. Heute kundschaftet das Flugzeug steckengebliebene Schiffe aus, bietet Eisbrecherschiffe zur Rettung auf oder wirft das Nötigste an Lebensmitteln ab.

In besonders grossem Masse waren solche Rettungsmassnahmen im Februar des Jahres 1929 nötig. Damals gerieten infolge der bei scharfer Bise rasch zunehmenden Vereisung viele Dampfer in eine äusserst bedrängte Lage. Konnten die einen Schiffe von der Gefahr, in der sie steckten, die Küstenstation drahtlos-telegraphisch benachrichtigen, so vermutete man die Not der andern, nicht mit Funkgerät ausgestatteten Schiffe, weil diese nicht zur festgesetzten Zeit in den Hafen einliefen, wo sie erwartet wurden. Solche Schiffe mussten auch erst gesucht werden, da sie ja keine Ortsangabe telegra-



Eisbrecher schafft einem in der Ostsee eingefrorenen Dampfer eine freie Fahrrinne.

phieren konnten. Zu diesem Zwecke wurden nun eben die Flugzeuge aufgeboten. Jedes erhielt zum Absuchen einen bestimmten Teil der Ostsee zugewiesen. Die Aufgabe der Flieger war bei der herrschenden Kälte und dem oft trüben, jegliche Sicht erschwerenden Wetter keine kleine. Es musste oft äusserst niedrig und im Zickzack geflogen werden. Bei klarem Wetter dagegen stieg der Flieger in Höhen von 3000 m, und das Fernrohr zeigte ihm von so hoher Warte aus deutlich all die eingefrornen Schiffe als winzige, schwarze Punkte. Die ganze Besatzung, so berichtet ein Pilot, stürzte jeweils freudig bewegt an Bord, wenn das Flugzeug ein soeben entdecktes Schiff in tiefen Kurven umkreiste. Mit Flaggensignalen wurde vom Flugzeug angefragt: „Sind Sie in Not? — Hat das Schiff Maschinendefekte? — Ist es leck? — Brauchen Sie Lebensmittel oder Arznei?“ Blitzschnell wurde dann zur Bejahung oder Verneinung die entsprechende Flagge am Heck des

Schiffes gehisst. Das Flugzeug seinerseits meldete den „Fund“ und die Ergebnisse der Fragen funkentelegraphisch an die Küstenstationen oder an zwei Kriegsschiffe, die als Eisbrecher den in den Eisschollen eingeklemmten Dampfern freie Bahn schaffen sollten und ihnen wenn nötig neue Kohlen brachten. Trotz allem blieben manche Schiffe einfach stecken und vermochten den Eisbrechern nicht zu folgen, so rasch bildeten sich wieder dicke Eisschichten, und lange nicht jedes konnte von den Eisbrechern ins Schlepptau genommen werden. Da mussten denn die Flugzeuge Proviant herschaffen. Sie warfen Trinkwasser in Form von Eisblöcken, Brot, Fleisch und Kartoffeln ab. Alles war in gut gepolsterten Säcken verpackt. Das Abwerfen erfolgte aus bloss 1—2 m Flughöhe oder geschah mit Fallschirmen. Einmal mehr erwies sich das Flugzeug bei nicht vorauszusehenden Gefahren als ein Retter in der Not.
Auch bei uns in der Schweiz sind wohlgelungene Versuche gemacht worden, das Flugzeug in den Dienst des Rettungswesens zu stellen, und zwar in den Alpen. So hatte einmal ein Flugzeug eine als vermisst gemeldete Partie von vier Skifahrern im Gebiete der Churfirsten zu suchen. Schon 30 Minuten nach dem Start in Dübendorf hatte das alarmierte Flugzeug, besetzt mit Pilot und Beobachter, die Partie entdeckt.

Die Wälder der Erde.

23 % der Erde sind mit Wald bedeckt. Er verteilt sich auf die einzelnen Erdteile ganz verschieden. Ozeanien ist das waldreichste Gebiet unserer Erde (72 % Wald). Riesige Wälder besitzt auch Südamerika (brasilianische Silvas). Waldlos dagegen sind Länder wie Mesopotamien, die Mongolei, die Sahara, Inner-Australien. In Europa haben Finnland (über 60 %) und Schweden (54 %) einen Waldbestand, der über die Hälfte des gesamten Bodens ausmacht (Schweiz =23%).